

Fuldaer Kreisblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
 60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
 lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
 Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
 Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
 Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
 Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
 nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
 Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
 Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 149.

46. Jahrgang.

Donnerstag den 2. Juli

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Amtliches.

Zwecks Herstellung und Festwalzen von neuen Deck-
 lagen werden die Landwegestrassen von:

1. Dietershausen bis Dassen vom 3.—10. Juli d. Js.
2. Dassen bis Dirlös vom 8.—19. Juli d. Js.

für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Er kann während dieser Zeit

zu 1 und 2 über Kohlgrund

für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Auf Fuhrwerke für landwirtschaftliche Zwecke findet

die Sperre nach § 27 der Polizei-Verordnung vom 15.

April 1909 keine Anwendung.

Fulda, den 1. Juli 1914.

Der Landrat. Herr v. Doernberg.

Zwecks Herstellung und Festwalzen von neuen Deck-
 lagen werden die Landwegestrassen von:

Müs nach Stodhausen vom 4.—10. Juli d. Js.

für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Er kann während dieser Zeit

über Großenlader bezw. Blankenan

umgeleitet werden.

Auf Fuhrwerke für landwirtschaftliche Zwecke findet

die Sperre nach § 27 der Polizei-Verordnung vom 15.

April 1909 keine Anwendung.

Fulda, den 1. Juli 1914.

Der Landrat. Herr v. Doernberg.

Deutschland.

Herzog Friedrich 2 von Anhalt und seine Ge-
 mahlin Marie, geborene Prinzessin von Baden, begehen
 heute Donnerstag ihre silberne Hochzeit. Vom Landtag
 des Landes und von der Stadt Dessau wurden ansehn-
 liche Stiftungen bewilligt.

Der badische Landtag wurde am Mittwoch ge-
 schlossen. Besondere Punkte seiner Tagung waren die
 Debatten über die Versorgung des Landes mit elektrischer
 Energie und über die Schiffbarmachung des Rheins. —
 In der bayerischen Abgeordnetenkammer betonte der Ver-
 kehrsminister mit Entschiedenheit, daß das Streikverbot
 für das Verkehrspersonal unter allen Umständen auf-
 recht erhalten werde.

Unsere allgemeine politische Lage ist hoch gefähr-
 det, der Funke ins Pulverfaß kann eine entsetzliche Ex-
 plosion verursachen, mit diesen Darlegungen begründete
 der konservativ-parteilose Abgeordnete v. Heydenbrand auf
 einer Versammlung in Trebnitz die Aufforderung zur
 Rückkehr zu Bismarcks Politik.

Ausland.

Bereinigung Serbien und Montenegro!

Pariser Blättern zufolge sollen unter Ruflands
 Forderungen Verhandlungen geführt und soeben zum Ab-
 schluss gelangt sein, nach denen die Vereinigung Mon-
 tenegros mit Serbien schrittweise durchgeführt werden soll.
 Die Veröffentlichung des Beschlusses wäre schon am Sonn-
 tag, dem Jahrestage der Schlacht auf dem Amselfelde, er-
 folgt, wurde jedoch wegen des Attentats in Serajewo an
 demselben Tage verschoben. — Unionsbestrebungen sind
 schon seit Jahren im Gange; ob sie in absehbarer Zeit
 werden verwirklicht werden, ist fraglich. Die Dynastie
 Montenegros, deren Unterhalt dem kleinen Lande unge-
 heuere Opfer kostet, würde erhebliche Entschädigungen für
 ihren Thronverzicht und die Einverleibung in Serbien
 fordern; zum mindesten fraglich ist es auch, ob dem
 Zarenreiche mit einer solchen Verstärkung Serbiens, wie
 sie die Angliederung Montenegros mit sich bringen würde,
 gebietet wäre. Die Pariser Blätter eilen daher den Tat-
 sachen voraus, wenn sie jetzt den Kronprinzen Alexander
 von Serbien als den König von Serbien-Montenegro be-
 grüßen, wenn sie das auch mit der Einschränkung tun,
 daß die Vereinigung erst nach dem Ableben des schwer
 erkrankten Königs Peter von Serbien, sowie des 73jäh-
 rigen Königs Nikita von Montenegro, der unter dem
 persönlichen Streit seiner Söhne zu leiden hat, erfolgen
 werde. In Berliner amtlichen Kreisen setzt man den Mel-
 dungen über die Vereinigung ernste Zweifel entgegen, von

der serbischen Gesandtschaft werden sie als absolut grund-
 los bezeichnet.

Albanien. Ein erneuter Rebellenangriff auf Du-
 razzo wird jetzt fürchtlich befürchtet, nachdem Prenk Bi-
 bodas sich mit seinen Leuten zum Rückzug genötigt gesehen
 hat, sodas die gegen ihn gestellten Streitkräfte zur Teil-
 nahme an dem Sturmangriff auf die Hauptstadt freige-
 worden sind. Die Flucht Bibodas, zu der die militä-
 rischen Lage keinen zwingenden Anlaß bot, wird auf
 fremde Einflüsse und zum größten Teil darauf zurück-
 geführt, daß die Mehrzahl seiner Mannschaften, anstatt in
 ihren Stellungen zu bleiben, auf Raub aus zuziehen pflegte.
 Prenk Bibodas lebte im Ueberflus, während in der besag-
 ten Stadt drückendste Lebensmittelverknappung herrschte.
 Da es jetzt nichts mehr zu plündern gibt, hat der alte ehe-
 liche Bibodas das Kriegsspiel satt bekommen und seine
 Leute einfach nachhause geschickt. — Ein Milizheer von
 3000 Mann wird dem Fürsten Wilhelm demnächst zur
 Verfügung gestellt werden. Die Großmächte erteilen be-
 reits grundsätzlich ihre Zustimmung, eine Anzahl Offiziere
 und Unteroffiziere der internationalen Truppenabteilung
 in Skutari zur Ausbildung eines aus Albanesen zusam-
 menzusetzenden Milizheer nach Durazzo zu entsenden.

Mexiko. In Mexiko hat sich die verzweifelte Lage Quer-
 taras infolge erneuter Anschläge unter den Rebellenführern
 für den Augenblick etwas gebessert. Man zweifelt jedoch nicht,
 daß es sich nur um einen kurzen Aufschub der Katastrophe
 handelt. Die Friedenskonferenz von Niagara falls hat bisher
 zu keinem Resultat geführt, läßt ein solches auch nicht er-
 warten; dennoch ist man jenseits des Ozeans stolz auf sie
 da sie einen glänzenden Beweis für das Einvernehmen Nord-
 und Südamerikas erbracht haben soll.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 2. Juli 1914.

— **Verliehen** wurde dem Rentner Rubensohn in
 Cassel der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Bürger-
 meister Rudolph in Elgershausen, Landkreis Cassel,
 den Gemeindevorsteher Landwirt Rednagel und
 Landwirt Wilhelm in Mittelstille, Kreis Herrschaft
 Schmalkalden, dem Schreinermeister Hamberger in
 Edmalfalden und dem Strassenaltshausdatter Döring
 in Ziegenhain das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie dem
 Maurerpolier Kold in Cassel das Allgemeine Ehren-
 zeichen in Bronze.

— **Verliehen** wurde dem Postsekretär a. D. Süß
 in Hanau der königliche Kronenorden vierter Klasse und
 dem Postsekretär a. D. Hain in Oberwehren, Landkreis
 Cassel, das Verdienstkreuz in Gold.

— **Personalien.** Der Jugenddarmerieobwachtmeister
 Hollerbach in Hainzell tritt am 1. Oktober d. Js. in
 den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist der Jugend-
 darmerieobwachtmeister Blum von Komrod, Kreis We-
 sterburg ernannt worden.

— **Kirchliches.** Die Bischofskonferenz findet vom
 18 bis 20. August in Fulda statt.

— **Flugzeug.** Heute früh 8¼ Uhr überflog eine
 Gotha-Taube unsere Stadt von Norden kommend nach
 Süden.

— **Schwerathletik.** Vom 19. bis 21. d. Mts. hält der
 Sportlehrer des Deutschen Reichsverbandes für Schwer-
 athletik, Franz Beltum aus Frankfurt a. M., einen
 Sportlehrtour in Fulda ab. Teilnehmer daran wollen
 sich bei dem Vertrauensmann, Herrn Karl Schneider,
 Königstraße 82, hier, rechtzeitig melden.

— **Fürstlicher Unfall.** Der Schreiner Franz Wilhelm
 Heil aus Edzell verunglückte gestern beim Abbruch eines
 Lagerstuhls in den Fuldaer Stanz-u. Emailstr.-
 werken. Heil stand in der Nähe einer umstürzenden
 Wand und wurde von einer an diese Wand angelehnten
 Leiter am Kopfe schwer verletzt, sodas der Tod nach we-
 nigen Stunden eintrat.

— **Badeunfall.** Die hiesige Badeanstalt war gestern
 am Spätnachmittag der Schauplatz einer kleinen, aufregenden
 Szene. Ein junger, des Schwimmens kundiger Mann war
 aus irgend einer Ursache dem Ertrinken nahe. Ehe man mit
 einem Kahn zur Stelle sein konnte, sprang ein gegenwärtig
 in Fulda weilender Artist namens Weidenbach beherzt in
 die Fulda nach dem Ertrinkenden und hielt denselben mit
 aller Anstrengung solange über Wasser, bis der schnell herbei-
 gekommene Kahn mit dem Bademeister den jungen Mann in den
 Kahn nehmen konnte.

— **Central-Kino-Theater.** In den Central-Theater-
 Lichtspielen geht nur noch heute u. morgen das erstklä-
 sige Schauspiel in 4 Akten „Das göttliche Feuer“ über
 der Leinwand. Es schildert Szenen aus dem Leben eines
 berühmten Künstlers. Aufmerksamkeit und Spiel sind vor-
 nehmen wie selten gezeigt. Herrlich und spannend ist der

Tanz der Salome, die in diesem Stück die Hauptrolle
 spielt. Nicht minder hervorragend ist das zweite Schau-
 spiel „Zauber der Unschuld“. In diesem Drama werden
 uns lebenswahre Bilder eines Findelkindes vor Augen
 geführt. Das Zusatzprogramm ist dem erstklassigen Pro-
 gramm angepaßt und ist allen Kinofreunden ein Genuß
 geboten.

— **Bade-Duplex-Vortrag.** Wie wir hören, ist es der
 hiesigen Firma G. A. Frnd gelungen, für einen öffent-
 lichen, ungemein lehrreichen Vortrag eine Wanderlehrerin
 zur Verfügung gestellt zu erhalten und möchten wir nicht
 verfehlen, unsere gesch. Leserinnen schon heute darauf hinzu-
 weisen. Der genaue Termin, sowie der Saal, wo die betr.
 Dame wichtige Erklärungen auf dem Gebiete der Frisch-
 haltung und Fruchtbarkeitsbereitung gibt, resp. die überraschenden
 Vorzüge des Systems Original-Bade-Duplex praktisch zeigt,
 ist durch Inserat bekannt gegeben. Es verläßt daher keine
 praktische Hausfrau und vorwiegend Familienmutter jener
 öffentlichen, völlig kostenlosen Veranstaltung bezuwmöhen.

— **Reichsbank und Diskontsatz.** In der Zentral-
 auskunftung wurde erklärt, daß zu einer Herabsetzung
 des Diskontsatzes keine Veranlassung vorliegt.

— **Bahneröffnung.** Die Eröffnung der Strecke
 Hersfeld-Schlit wird voraussichtlich am 15. August, die
 der Strecke Hersfeld-Grebenau am 1. Oktober erfolgen.
 Die Reststrecke Grebenau-Allfeld ist im Bau noch so weit
 zurück, daß deren Inbetriebsetzung erst im Frühjahr des
 nächsten Jahres erfolgen kann.

— **Villstein.** In Touristenkreisen war man vielfach
 erregt darüber, als die Nachricht durch Zeitungen verbreitet
 wurde, der Villstein bei Hilders würde abgetragen werden.
 Nach Erkundigung an maßgebender Stelle können wir allen
 seinen zur Beruhigung mitteilen, daß dies nicht der Fall sein
 wird. Der Villstein mit seinem schönen Tempelchen, von wo
 aus man einen herrlichen Blick genießt, kommt nicht in die
 Gefahr, zu verschwinden. Der Abbruch des Basalts erstreckt
 sich nur auf den unteren Fuß des Berges und der Reichtum
 dieses Teils an Basalt ist so groß, daß wir wohl kaum
 erleben dürften, daß die obere Kuppe in Mitleidenschaft
 gezogen wird.

— **Für den bevorstehenden Ferienverkehr** werden fol-
 gende Hinweise zur Beachtung empfohlen: Bei den Fahrarten-
 ausgaben können die Karten schon am Tage vor dem
 Reiseantritt gelöst werden. Auch kann auf die Fahrarten
 dann sobald das Reisegepäck aufgeliefert und abgefertigt
 werden. Es empfiehlt sich, hiervon anscheinigen Gebrauch zu
 machen, um längeres Warten an den Schaltern zu vermeiden
 und die rechtzeitige Ankunft des Gepäcks am Reiseziel zu
 sichern. Bei Reisen nach dem Ausland ist es jedoch wegen
 der Zollrevision zweckmäßig, das Gepäck erst am Reisetage
 und möglichst nur zu dem Zuge anzugeben, der zur Abfahrt
 benutzt werden soll. Die Gepäckstücke sind dauerhaft zu ver-
 packen und mit nicht zu kleinen Schlössern sicher zu ver-
 schließen. Kärbe sind zweckmäßig mit harter Schnur zu
 verschüttern. Alte Vellebeiztel sind zu entfernen. Die
 volle Adresse mit Reiseziel ist in dauerhafter Weise an jedem
 Gepäckstücke anzubringen. Bei den Feriensonderzügen wird
 letzteres zur Bedingung gemacht, auch an Fahrgäbern, andern-
 falls erfolgt Zurückweisung an den Annahmestellen. Bes-
 onders geeignet sind harte Anhängerkette, die bei den Ge-
 päckabfertigungen zu 1/3 pro Stück verkauft werden. —
 Außerdem empfiehlt es sich, die volle Adresse auch in die
 Gepäckkärbe einzulegen. Das Fahrgehalt ist möglichst ab-
 gezählt bereit zu halten. Es ist zweckmäßig, sich vor Lösung
 der Fahrarten über den Reiseweg und die Zugattung — ob
 Schnell-, Eil- oder Personenzug — zu vergewissern. Bei der
 Gepäckabfertigung ist Angabe des Reiseweges und die An-
 zahl der vorzuliegenden Fahrarten von Wichtigkeit. Bei
 etwaigen Zweifeln erteilen die Fahrartenausgaben und Ge-
 päckabfertigungsstellen bereitwillig Auskunft.

— **Vad Salzschlitz, 2. Juli.** Die Gesamtzahl der Kurgäste
 bis zum 30. Juni beträgt 3021.

— **Hersfeld, 1. Juli.** Wiederum hat unsere einheimi-
 sche Industrie einen großen Erfolg errungen. Auf Grund
 der außerordentlich günstigen Resultate, welche die Ven-
 tilatorenlieferung der Firma Benno Schilde für den
 Dampfer „Waterland“ zeitigte, wurde genannter Firma
 heute auch die Lieferung der für den neuen Riesendampfer
 „Bismarck“ der Hamburg-Amerika-Linie benötigten
 100 Stück Entlüftungsmaschinen im Gesamtwerte von
 ca. 60.000 Mark übertragen.

— **Weslar, 1. Juli.** Der Beigeordnete Dr. jur. Kühn
 in Berlin-Oberschöneweide ist als Bürgermeister der
 Stadt Weslar auf 12 Jahre befristet worden.

— **Wanfried, 1. Juli.** An den Folgen eines erlittenen
 Schlaganfalles verstarb der langjährige Obermeister der
 hiesigen Metzgerinnung und frühere Stadtverordnete Metz-
 germeister Friedrich Herrod. Der Verstorbene war ein
 Krieger aus dem Feldzug 1870-71.

— **Warburg, 1. Juli.** In Diedenhausen (Kreis Witt-
 genstein) erschlug der Landwirt Romringhausen in der
 Notwehr seinen betrunkenen Vater.

— **Frankfurt a. M., 1. Juli.** Der o. Professor für rö-
 misches Recht an der deutschen Universität in Prag, Dr.
 Paul Kofchader, hat den Ruf an die Universität Frank-
 furt angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 1. Juli. Die Enquete des Deutschen Anwaltvereins über die Einkommensverhältnisse der Rechtsanwälte, die zur Prüfung einer eventuellen Abänderung der Gebührenordnung der Rechtsanwälte durch das Reichsjustizamt veranlaßt war, ist der Reichsbehörde vor kurzem zugegangen.

Berlin, 2. Juli. Nach jahrzehntelangem Wirken für die Stadt Berlin werden die Leiter der beiden städtischen Jernanstalten Dalldorf und Herzberge, Geh. Rat Dr. Sander und Obermedizinalrat Dr. Köli, Ende September in den Ruhestand treten.

Berlin, 2. Juli. Am 8. Juli werden etwa 200 amerikanische Ärzte die sich auf einer Studienreise durch Europa befinden, in Berlin eintreffen.

Berlin, 2. Juli. Heute nacht wurde im Treptower Park ein 24 Jahre alter Mann mit zwei Schußwunden im Kopfe tot aufgefunden. Anscheinend handelt es sich um einen Raubmord.

Kiel, 1. Juli. Bei der Segelwettfahrt des Norddeutschen Regattaverins auf der Kieler Förde herrschte zeitweise völlige Flaute. Hin und wieder war eine leichte Frise bis zwei Sekundenmeter aus West zu Ost. In der 7 Meter-Klasse erhielt „Star 3“ den ersten Preis, in der 6 Meter-Klasse „Pek“ den ersten Preis, „Bajazzo 12“ den zweiten, „Iffe 4“ den dritten, „Wawi 3“ den vierten Preis „Jans Jürgen 3“ gab auf. In der 5 Meter-Klasse erhielt „Hannchen“ den ersten Preis, „Maja“ gab auf; in der 75 Cm-Klasse erhielt „Sophie Elisabeth“ den ersten, „Boreas 2“ den zweiten Preis; „Lilli 12“ und „Falle 2“ sind nicht gestartet; in der 45 Cm-Klasse erhielt „Dukel Rolte 3“ den ersten Preis und den Extrapreis; in der 20 Cm-Klasse erhielt „Panther“ den ersten, „Strolch“ den zweiten Preis; in der Küstenschiffklasse erhielt „Kleiner Bruder“ den ersten, „Olga“ den zweiten und „Inge“ den dritten Preis, „Rauendelein 3“ ist nicht gestartet, „P.“ gab auf. Bei der Extrawettfahrt der Sonderklasse erhielt „Elisabeth“ des Prinzen Eitel Friedrich den ersten, „Nefi 5“ den zweiten Preis. Bei der Segelwettfahrt Eternförde-Kiel siegte die Jacht des Kaisers.

Kiel, 1. Juli. Ein Offizier vom Stabe des Admirals Sir George Warrender sendet den Kieler R. N. im Einvernehmen mit dem Admiral ein Schreiben über den Aufenthalt des englischen Geschwaders in Kiel, in dem es heißt: „Wir alle waren von der herrlichen Einfahrt in den Kieler Hafen ganz entzückt. Das schöne Aussehen der deutschen Schiffe, die in der lieblichen Bucht festgemacht hatten, erweckten das Auge jedes wahren Seemanns. Der Empfang, der uns bereitet wurde, als wir die Bucht hinausdampften, setzte die ausgezeichnete Disziplin der deutschen Marine. Die Empfänge und Festlichkeiten, die für uns veranstaltet sind, haben uns genussreiche Stunden bereitet und manchem Gelegenheit geboten, dauernde Freundschaften zu schließen. Wir alle verlassen die Bucht in dem schönen Bewußtsein, herrliche Tage verleben zu haben, und mit der Hoffnung, noch einmal nach Kiel zurückkehren zu dürfen. Auch began wir die Hoffnung, daß schon in nächster Zeit deutsche Schiffe einen Besuch in England machen werden, damit die Freundschaften, zu denen in Kiel der Grund gelegt wurde, weiter entwickelt werden können.“

Hamburg, 2. Juli. Ein 84 Jahre alter Duppelveterran nahm heute in einem Flugzeug als Passagier an einem dreiviertelstündigen Fluge als Fluggast teil. Der alte Herr dürfte wohl der Senior der Fluggäste sein.

Wesel, 1. Juli. Bei Diesdorf prallte ein von einem Einjährigen des 43. Fuhartillerie-Regiments gelenktes Automobil gegen einen Baum. Der Einjährige wurde getötet, drei Damen schwer verletzt.

Sommersfeld, 1. Juli. Der Arbeiter Erich Ringelmann ermordete heute Vormittag in seiner Wohnung in Abwesenheit seiner Frau seine beiden Kinder im Alter von 3 und 1 Jahr, indem er ihnen die Halsschlagadern durchschnitt. Die Kinder wurden von der Mutter, als sie von ihrer Besorgung zurückkehrte, in ihrem Blute aufgefunden. Der Mörder ist flüchtig.

Weimar, 2. Juli. Der verantwortliche Redakteur der sozialdemokratischen Volkszeitung in Jena Treitschmarke wegen Beleidigung des Frankfurter Landgerichts zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, wurde in der Berufungsinstanz zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Treitschmarke hatte das Urteil des Frankfurter Landgerichts gegen Rosa Luxemburg als ein Schandurteil bezeichnet.

Dortmund, 2. Juli. In einer hiesigen Wirtschaft kam es zu einem heftigen Streit zwischen mehreren Gästen und Sioux-Indianern die gegenwärtig in einem Zirkus hier auftreten. Von den zu Hilfe eilenden Schutzleuten wurden zwei verletzt, davon einer sehr bedenklich.

Offenbach, 1. Juli. Gestern Abend ertranken beim Baden im Main die beiden Schreibgehilfen der Mühlenheimer Bürgermeisterei, Jean Schmitt aus Rülheim und Friedrich Scheible aus Akerbach. Sie tummelten sich lustig schwimmend in den Fluten des Mains herum als plötzlich Scheible, den anscheinend die Kräfte verließen, in den Wellen versank. Schmitt, der seinem Freund zu Hilfe eilte, mußte dabei ebenfalls sein Leben lassen. Bald darauf schon wurden die beiden, die sich eng umschlungen hielten, als Leichen gelandet.

Würzburg, 1. Juli. Der hiesige Völkerrechtslehrer Prof. Meurer hat einen Ruf an die Universität Freiburg i. B. erhalten.

Stuttgart, 1. Juli. Von der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim berichtet das „Neue Tagblatt“ über Gewalttätigkeiten polnischer Studenten. Die polnischen Studenten kamen mit Schlagringen und Gummiknüppeln bewaffnet in das Lokal einer deutschen Studentenverbindung und fingen an, in provozierender Weise polnische Lieder zu singen. Die deutschen Studenten antworteten darauf mit der „Nacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“. Die Polen, fünfzehn an der Zahl, warteten, bis sich die Deutschen bis auf sechs nach Hause begeben hatten. Jetzt machten sie ohne jeglichen weiteren Grund von ihren Gummiknüppeln und Schlagringen Gebrauch unter Ausdrücken wie „Pfiu Deutsche!“ „Ihr deutschen Feiglinge!“ usw. Da sie in ihrer Ueber-

zahl den sechs Deutschen überlegen waren, wurden mehrere von diesen so schwer verletzt, daß sie die Hilfe des Krankenhauses in Anspruch nehmen mußten.

Breisach, 1. Juli. Vergangene Nacht ist die Gasofen-Fabrik von Keller und Poppen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Den Besitzer, Fabrikanten Keller, fanden die Feuerwehrleute tot im Fabrikgebäude auf. Man nimmt an, daß der Tod durch Erstickung eingetreten ist.

Malmö, 2. Juni. Bei den baltischen Spielen wurde ein neuer deutscher Erfolg errungen. Bei dem internationalen Fußballturnier siegte die deutsche Mannschaft gegen die Schwedische mit 1:0.

Pflow, 1. Juli. Auf dem Fluge hierher stürzte der Stadtkapitän Bojaroglo im Kreise Rordho ab und war sofort tot. Sein Begleiter wurde verletzt.

Konstantinopel, 1. Juli. In den Provinzen sind mehrere Fälle von Bubonepest festgestellt worden. In Bursa verließen von fünf Fällen vier tödlich. Im Yemen sind ebenfalls einige Todesfälle vorgekommen. In Beirut sind zwei Todesfälle und eine Erkrankung zu verzeichnen, in Jassa vier Todesfälle.

London, 1. Juli. Fast 96 Jahre alt starb in der letzten Nacht der Earl of Bessborough, ein konservativer Politiker, der zwar niemals eine hervorragende Stellung innegehabt hat, aber infolge seiner Originalität und seines hohen Alters gewissen Einfluß besaß. Lord Bessborough hatte sich unter der jetzigen Regierung den Kampf gegen Lloyd George zur besonderen Aufgabe gemacht und eine Eigentumsverteidigungs-Liga gegründet.

Newyork, 1. Juli. Die National Citybank beschloß, zur Förderung des Außenhandels die Errichtung von Zweigbanken im Ausland. Diese werden zunächst in Rio de Janeiro und Buenos Aires, später vielleicht auch in Paris errichtet werden. Das neue System der Reservebanken ermöglicht diese Ausdehnung des Bankgeschäfts.

Washington, 2. Juli. Eine Vertreterversammlung der demokratischen Mitglieder des Senats hat einen Beschluß bekannt gegeben, daß der Kongreß sich nicht vertragen wird, bis er zu dem Antitrustprogramm der Regierung Stellung genommen habe.

Nach dem Verbrechen von Serajewo.

Die Folgen der Bluttat von Serajewo.

Da nach den bisherigen unwiderleglichen Untersuchungsergebnissen das Verbrechen von Serajewo seinen Ursprung in Serbien hat, so ist das Verlangen Oesterreichs auf Anteilnahme auch an den in Serbien zu führenden Untersuchungen nicht nur verständlich, sondern an sich berechtigt. Freilich ist das Verlangen Oesterreichs ungewöhnlich; allgemein überläßt der geschädigte Staat die Rechtsverfolgung den Organen des Staates, der die Verantwortung für den entstandenen Schaden trägt. Die internationalen Vereinbarungen über die Bekämpfung des Anarchismus räumen jedoch auch dem geschädigten Staate das Recht einer Beteiligung an den Untersuchungen ein. Nun ist Serbien diesem internationalen Abkommen nicht beigetreten. Die österreichische Regierung glaubt jedoch, und von ihrem Standpunkt mit Recht, daß die Belgrader Regierung, die im Verkehr der Staaten unter einander herrschenden guten Sitten anerkennen und dem Erfinden Oesterreichs stattgeben wird.

Bemerkenswert ist es noch, daß die Ueberreichung der österreichischen Forderung an Serbien von einer in Wien abgehaltenen Konferenz beschlossen wurde, an der nicht der Justizminister, wohl aber der Minister des Auswärtigen, der Chef des Generalstabes und der Kriegsminister teilnahmen. Der österreichische Gesandte in Belgrad war ausdrücklich angewiesen worden, von der dortigen Regierung die Untersuchung wegen anarchistischer Umtriebe in Serbien, denen das Thronfolgerpaar zum Opfer gefallen sei, und die Teilnahme Oesterreich-Ungarns an dieser Untersuchung zu fordern. Das Geständnis der Verbrecher, im Einverständnis mit einander gehalten und die Bomben in Belgrad erhalten zu haben, gibt der Wiener Regierung ein volles Recht, von der Exzentriz anarcho-schistischer Umtriebe in Serbien zum Schaden Oesterreichs zu sprechen.

Die österreichischen Blätter verurteilen aufs schärfste die Haltung der serbischen Presse, die unter Verunglimpfungen Oesterreich-Ungarns das Attentat zu entschuldigen sucht. Die Wiener „Reichspost“, die dem verstorbenen Erzherzog nahe stand, sagt: Daß man in Serbien wagen konnte, die Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin zu verherrlichen, übersteigt das Maß von Bosheit, das wir aus Serbien gewohnt sind. Wird man sich denn angesichts dieser Tatsache noch immer nicht zu dem unabwehrbaren energischen Schritte gegen dieses Volk der Fürstentümer aufraffen können? — Die „Neue Freie Presse“ führt aus: Da wir mit Serbien in Frieden zu leben wünschen, muß dieses Land selbst dazu angehalten werden, Verbrecher auszurotten, die kein Staat, der im geringsten den Anspruch auf sittliche Geltung hat, in seiner Mitte duldet. Jeder, der nach dem Attentat vernahm, daß die Mörder serbischer Nationalität seien und daß sie zugestanden hätten, ihre Bomben in Belgrad erhalten zu haben, mußte glauben, daß wenigstens in diesem Moment die öffentliche Meinung in Belgrad entrüsteter derartige Bestrebungen verurteilt und man sofort und ohne Ausnahme die Gemeinschaft mit den Greueln von Serajewo ablehnen werde. Die Belgrader Pressstimmen beweisen, daß dort in manchen Kreisen keineswegs großes Bedauern über diese Tat herrscht, nach der die ganze Welt in einem Aufschrei des Entsetzens sich vereinte.

Nach der bisherigen Haltung Serbiens darf man nicht nur mit der Erfüllung des österreichischen Verlangens, sondern auch mit der Erzielung eines positiven Untersuchungsergebnisses rechnen. Die serbische Regierung ließ ihren Abscheu über das Verbrechen ausdrücken, sowie das Bedauern darüber, daß man ihr die Verantwort-

tung für die Tat eines verstorbenen geisteskranken Menschen aufbürden will, zumal sie nichts unterlassen habe, die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn freundlicher zu gestalten. Die Belgrader Regierung erkennt an, daß die Bluttat von Serajewo es ihr zum Gebot machte, ihr ganzes Augenmerk auf die Umtriebe verdächtiger Elemente zu richten, wenn diese sich auf serbischem Gebiete befänden, und strengste Maßregeln zu ergreifen, um ihr Treiben zu vereiteln, insofern dies bei anormalen und exaltierten Menschen möglich ist. Serbien wird nichts unterlassen, damit die Geister beruhigt und die Beziehungen zu dem großen Nachbar wieder normal werden.

Der Entrüstungsturm gegen die Serben wegen der Ermordung des Thronfolgerpaars tobt in ganz Oesterreich weiter. Kaiser Franz Joseph sagte dem gemeinsamen Finanzminister Vilinski, dem die Zivilverwaltung Bosniens und der Herzegovina untersteht, wenig Schmeicheleshaftes, sondern machte ihn in ersten Worten zum mindesten moralisch für die gräßliche Bluttat von Serajewo verantwortlich. Das Volk aber schreit nach Rache und wünscht an allen Angehörigen der serbischen Nationalität, aus deren Schoße das Verbrechen erwuchs, Vergeltung zu üben. Nicht nur in österreichischen Städten kam es zu ernstlichen Ausschreitungen gegen die Serben. Vor der serbischen Gesandtschaft in Wien veranstalteten Studenten heftige Kundgebungen. Unter den Rufen: Nieder mit Serbien! Rache für den Mord! Krieg mit Serbien! verbrannten sie eine große serbische Fahne. Die Polizei zerstreute die Demonstranten, denen von den benachbarten Häusern stürmische Ovationen dargebracht wurden, ohne gegen sie einzuschreiten. Trotz der strengen polizeilichen Schutzmaßnahmen dauern die Serbenderfolgungen fort. In Tuzla, Bosnischbrod, Travnik und anderen Orten fanden Demonstrationen statt. Auf ein Haus, an dem sich das Bild König Peters befand, soll geschossen worden sein. — Eine Gedächtniskapelle soll über dem Orte des Attentats von der Bürgerschaft Serajewos errichtet werden.

Die amtlichen Stellen Serajewos erklären die Ausschreitungen gegen die serbische Bevölkerung mit der ungeborenen Volkserntung, die alle Kreise bewegt und zu Äußerungen zwingt. Als bezeichnend wird hervorgehoben, daß kein einziger Serbe getötet, dagegen ein Katholik und ein Mohammedaner von Serben erschlagen wurden, weiter, daß nicht geprügelt wurde, bis auf vereinzelte Fälle, in denen der Mob die Gelegenheit ausnützte. Die Blünderer wurden jedoch sofort von den Demonstranten selbst verhaftet. Militär, Gendarmrie und Polizei bedachten sich angesichts der Beweggründe des Vorgehens der Demonstranten und ihrer patriotischen Kundgebungen in der denkbar schwierigsten Lage. Von der Waffe wurde kein Gebrauch gemacht, weil die Demonstranten sich fast überall, wo das Militär zum Auseinandergehen aufforderte, zerstreuten. Die Volkswut richtete sich vor allem gegen das großserbischen Tendenzen zuneigende Element, die lokale serbische Bevölkerung blieb verschont.

Bosnische Bomben. Die aus Serajewo zurückgeführten Personen aus dem Gefolge des Erzherzogs erzählen, daß ganz Bosnien eine einzige Halle war, in der der Erzherzog unbedingt zugrunde gehen mußte. Für die Rückkehr des Erzherzogs war der Tisch zum Dejeuner gedeckt, das um 12 Uhr serviert werden sollte. Unter der gedeckten Tafel fanden sich zwei Bomben mit Uhrwerk vor, und in demselben Gemach eine Bombe mit Uhrwerk im Rauchfang. In dem nahen Badoort Misse fand man bei einer Frau sieben Bomben, die sie in Verwahrung hatte. Die Herzogin ist wiederholt ganz allein in die Bazaar zum Einkauf gefahren, und es wäre Gelegenheit gewesen, ihr ein Leid zuzufügen. Offenbar war es den Attentätern nur um den Erzherzog zu tun.

Den verwaisenen Kindern des Thronfolgerpaars, die am Freitag zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien eintreffen, wendet sich die Teilnahme des ganzen Landes zu; zahlreiche Damen des böhmischen Hochadels haben in Chlumetz Besuche gemacht, um den Kindern Trost zuzusprechen. In Rußland, eine Botorie Prag, haben die Schüler sämtlicher 104 Klassen der dortigen Volks- und Bürgerschulen, an Zahl etwa 5000, durch Vermittlung des Bezirkschulrates den verwaisenen Kindern des Thronfolgers und seiner Gemahlin eine Kundgebung städtischen Beileids übermitteln lassen. Die Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria Annunziata trafen in Chlumetz ein, um den Kindern zur Seite zu stehen und sie nach Wien zu geleiten. — In Begleitung Kaiser Wilhelms wird auch Prinz Heinrich an der Wiener Trauerfeier teilnehmen.

Wien, 1. Juli. Das Wiener Vorr.-Bureau meldet aus Belgrad: „In Besprechung des Attentats in Serajewo vertreten die serbischen Blätter den Standpunkt, daß dieses eine bedauerliche Folgeerscheinung des in Oesterreich-Ungarn herrschenden Systems sei, welches die berechtigten Wünsche und Forderungen der slavischen Völker nicht beachte, sondern die staatliche Autorität nur durch polizeiliche Gewalt aufrechtzuerhalten bestrebt sei. In einem gesunden Staate, wo den nationalen Bedürfnissen des Volkes Rechnung getragen werde, kämen politische Attentate nicht vor oder nur ganz vereinzelt. Oesterreich-Ungarn sei aber in den letzten Jahren der Schauplatz verschiedenartiger politischer Attentate geworden, die vom Angehörigen verschiedener Nationalitäten verübt worden seien. Es wäre daher hoch an der Zeit, durch die Befestigung des wahren Nebels, des polizeilichen Gewaltregimes, eine Konsolidierung der inneren Lage in der Monarchie herbeizuführen. Es sei ganz verfehlt, wegen der Untat zweier unreifer und irregelmäßiger Jünglinge zu Repressalien gegen einen ganzen Volkstamm zu schreiten, weil dadurch das Uebel nicht beseitigt, sondern nur vergrößert werde. Die Liebe des Volkes zum Staate könne im zwanzigsten Jahrhundert nicht durch polizeiliche Gewaltmaßnahmen und durch Verletzung einzelner nationaler Volkstämme untereinander, sondern nur durch

ein weises Regierungssystem ertweckt werden, wodurch alle normale Zustände hergestellt und erhalten werden können.

Wien, 1. Juli. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: An hiesigen zuständigen Stellen ist von der Absicht der gemeinsamen Regierung, die serbische Regierung um Unterstützung gegen die Urheber des Attentates von Sarajewo zu ersuchen nichts bekannt.

Wien, 1. Juli. Eine Beteiligung von ausländischen Offiziersdeputationen derjenigen Regimenter, deren Chef der verstorbene Thronfolger gewesen ist, an der Leichenfeier in Wien ist dankend abgelehnt worden.

Wien, 1. Juli. Nach der Darstellung eines hohen Hofbeamten sagte Erzherzog Franz Ferdinand nach dem Bombenattentat zu seiner Gemahlin: „Ich bitte Dich, liebe Sophie, kehre direkt nach Ilisse zurück und erwarte mich dort!“ Die Herzogin von Hohenberg erwiderte mit besorgter wehmütiger Miene: „Ich bleibe bei Dir, Franz, und verlasse Dich nicht. Wo Du bist, will ich auch bleiben.“ — Auch wenn das zweite Attentat missglückt wäre, wären der Erzherzog und die Herzogin dem Tode doch nicht entgangen, da sie auf dem Rückwege eine förmliche Allee von Bombenwerfern hätten passieren müssen.

Wien, 2. Juli. Wie das Fremdenblatt erfährt, entbehren die von einigen Blättern gebrachten Nachrichten, wonach der serbische Gesandte die maßgebenden Stellen auf das Bestehen von Plänen zu einem Attentat auf den Thronfolger aufmerksam gemacht habe, jeglicher Begründung.

Triest, 1. Juli. Heute abend 7 Uhr ist das Schachtschiff „Viribus unitis“, begleitet von einer Eskadre, hier eingetroffen. Die herrlichen Ueberreste des Erzherzogs und der Herzogin bleiben vorläufig an Bord des „Viribus unitis“ und werden morgen früh um 8 Uhr nach dem Südbahnhof übergeführt.

Das Ständrecht in ganz Bosnien.

Sarajewo, 1. Juli. Das Ständrecht ist über ganz Bosnien ausgedehnt worden.

Sarajewo, 1. Juli. In Dolnatazla und Maglaj sind Auslieferungsvorgänge vorgenommen. In beiden Orten wurde das Ständrecht verhängt.

Sarajewo, 1. Juli. Die drei oppositionellen Blätter „Erpetarice“, „Narod“ und „Dzajbina“ werden vorläufig nicht erscheinen, da ihre Druckereien verwüstet sind.

Sarajewo, 1. Juli. In Livno, wo die serbischen Räden und die serbische Schule bombadiert wurden, ferner in Stokat, Oplicici, Sienica, Bosnisch Brod und Teschanj veranstalteten die Muselmanen und Katholiken Trauerfeiern und antiferbische Kundgebungen, wobei die Fenster in zahlreichen Häusern und Gebäuden eingeworfen und die Einrichtung in Gasthöfen und Geschäftslökalen zerkümmert wurde. In allen Fällen wurde die Ruhe wiederhergestellt. In Banjaluka nahmen an der Trauerfeier auch die serbisch-nationalen Vereine teil. Zu Zavidovic sammelten sich vorgestern Abend eine große Anzahl von Muselmanen und Katholiken vor dem serbischen Leseverein an. Man sah durch das Fenster das Bild des Königs Peters an der Wand hängen, die Menge drang in das Haus und zerkümmerte die Einrichtung. Polizei zersprengte dann die Demonstrationen.

Sarajewo, 1. Juli. Die Einzelheiten der Untersuchung wegen des Attentats werden geheimgehalten; man weiß aus der bisherigen Untersuchung, daß Gabrinovic und Princip in Belgrad von einem Komitatstschik namens Nibho Tschiganowitsch für den Nord-Redungen und mit Bomben und Brominas ausgerüstet worden waren. Princip sagte aus, er habe vorläufig das Attentat in Tarschin, dem Hauptquartier der Mandverleitung verüben wollen, habe diese Absicht aber wegen der strengen militärischen Absperzung aufgegeben. Bei mehreren Verhafteten wurde nur nachgewiesen, daß sie mit Gabrinovic und Princip in persönlichem Verkehr gestanden hätten.

Belgrad, 1. Juli. Die für morgen angesetzte Protestversammlung gegen die von den Kroaten in Sarajewo begangenen und in anderen Orten veranstalteten serbenfeindlichen Kundgebungen wurde behördlich verboten.

Belgrad, 1. Juli. Der serbische Verschwörer Rakitsch, das Haupt der großserbischen Partei, hat in vergangenen Jahren die Bombenfabrikation höchstpersönlich betrieben. Dieser „Edle“ schenkte sich nicht, wie jetzt behauptet worden ist, durch Einbruchdiebstahl in die artilleristischen Magazine der serbischen Heeresverwaltung die Sprengstoffe zu beschaffen, die für terroristische Attentate gegen Persönlichkeiten, die der serbischen Ausdehnung ablehnend gegenüberstanden, bestimmt waren. Rakitsch gehörte erst einer gemäßigten serbischen Partei an, schied jedoch aus, als man von seinen blutigen Plänen nichts wissen wollte.

Petersburg, 1. Juli. Hier verfolgt man die Vorgänge in Oesterreich-Ungarn mit der größten Aufmerksamkeit. Die Presse verurteilt Serbien gegen den Vorwurf der moralischen Mitschuld, obwohl fast alle Blätter das Attentat auf nationalitische Beweggründe zurückführen mit Ausnahme des panslawistischen „Zwjet“, der seinen Lesern das Attentat als ein anarchistisches Verbrechen darstellt. Die ersten Blätter warnen Oesterreich vor einer Verschärfung der Beziehungen zu Serbien, während die Chauvinisten von einer solchen einen neuen Anlaß zur Verheerung des Publikums erhoffen und ein Teil der russischen Diplomatie eine neue Triebfeder der Paas auf dem Balkan erzielen zu können meint.

Konstantinopel, 1. Juli. Der morgige „Tanin“ meldet, der Sultan wird bei den Trauerfeierlichkeiten in Wien durch den Thronfolger Prinz Jusuf Jusufin vertreten sein. Der Thronfolger reist morgen ab. — Das gleiche Blatt setzt hinzu, daß der Thronfolger einige Zeit nach seiner Rückkehr einer Einladung Kaiser Wilhelms zur Teilnahme an den deutschen Kaisermandevren folgt.

Letzte Nachrichten.

Kiel, 1. Juli. Prinz Heinrich wird sich dem Kaiser auf seine Reise zu den Befestigungsfeierlichkeiten nach Wien anschließen. In der Begleitung des Prinzen befindet sich Hofmarschall Vizeadmiral Freiherr von Seckendorff.

Küstrin, 1. Juli. Am 30. Juni, nachmittags 5.20 Uhr, fuhr auf dem Bahnhof Küstrin-Neustadt der Personenzug 314 bei Jurisdorfen auf den stehenden Personenzug 909 auf. Von dem Personenzug 314 wurden drei, von dem Zug 909 zwei Wagen mit je einer Achse zum Entgleisen gebracht. 12 Personen wurden ganz leicht verletzt. Der Betrieb wurde nicht gestört.

Dresden, 2. Juli. Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin bewilligte der anhaltische Landtag 100 000 Mark für wohltätige Zwecke.

Hannover, 1. Juli. Gegenüber den Meldungen von der Neubefestigung des Oberpräsidiums der Provinz Hannover erfahren wir, daß von der Absicht des Oberpräsidenten v. Bentzel, vom Amte zurückzutreten, an zuständiger Stelle nichts bekannt ist.

Mainz, 1. Juli. In der militärischen Wasserstoff-Gasanstalt in Fort Marienborn erfolgte heute früh eine Explosion, bei der 2 Mann tödlich und 2 leicht verletzt wurden.

Mainz, 1. Juli. Von den bei der Explosion in der Wasserstoffgasanstalt in Fort Marienborn verletzten Soldaten sind zwei, der Soldat Häuser der 8. Komp. des 117. Inf.-Regts. und der Rusketier Wagner der 3. Komp. des Inf.-Regts. 88 gestorben. Zwei andere Soldaten, die ebenfalls verletzt wurden, sollen sich außer Lebensgefahr befinden. Wie mitgeteilt wird, wurde gestern in der Anstalt Gas hergestellt. Als heute Morgen sechs Soldaten der beiden genannten Regimenter den Raum betraten, nahmen sie starken Gasgeruch wahr. Trotzdem soll der verdächtige, der ein Licht trug, weiter gegangen sein, worauf dann im nächsten Augenblick die Explosion erfolgte.

Ein Autounfall des Herzogs Alexander von Oldenburg.

Kaiserlautern, 1. Juli. Das Automobil des Prinzen Alexander von Oldenburg, der seinen Wohnsitz in St. Petersburg hat, ist heute gegen 3 Uhr bei Winnweiler die Böschung hinabgefahren und total zerkümmert worden, der Prinz erlitt mehrere Rippenbrüche, der Chauffeur eine Verletzung am Unterschenkel und eine Pflegerin mehrere Kontusionen. Die

Verletzungen sind bei allen nicht schlimmer Natur. Die Verunglückten kamen in das hiesige Krankenhaus.

Kaiserlautern, 1. Juli. Das Bestehen des Herzogs von Oldenburg, der bei dem Autounfall zwei Rippenbrüche erlitten hat, ist zur Stunde den Umständen nach zufriedenstellend. Herzog Alexander von Oldenburg, der mit der Herzogin von Leuchtenberg vermählt ist, ist Dr. med. hon. c., russischer General der Infanterie und Generaladjutant des Kaisers, sowie Mitglied des russischen Reichsrats.

Paris, 1. Juli. Die Heereskommission der Kammer wählte heute zu ihrem Vorsitzenden General Bedoya im zweiten Wahlgang mit 22 gegen 21 Stimmen, welche der Deputierte Armez erhielt. Im ersten Wahlgang hatten Delcassée und Bedoya beide 22 Stimmen. Delcassée zog darauf seine Kandidatur zurück.

Paris, 1. Juli. Das hiesige Richterpolizeigericht verurteilte heute den „Figaro“ wegen Veröffentlichung der Anklageschrift des Staatsanwalts Rescouvet gegen Frau Caillaux zu 500 Frs. Geldstrafe.

Wien, 1. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Turazzo: Angesichts der schwierigen Lage hat die Regierung beschlossene, die Minister Tururi und Rusid nach Italien zu schicken, um mit Essad Pascha in Unterhandlungen einzutreten, damit er zu Gunsten des Fürsten interveniere und ihn vor dem vollständigen Ruin bewahre. Die Minister begeben sich dann nach Rom, um zusammen mit Turhan Pascha mit der italienischen Regierung zu konferieren.

Wien, 1. Juli. „Neue Freie Presse“ meldet: Der Wiener Universitätsprofessor Chwofstel begab sich gestern nach Belgrad, wohin er telegraphisch zum kranken König berufen worden ist.

Turin, 1. Juli. General Pollio, der Chef des Generalstabes ist in der Nähe von Cirie, wo er Schießübungen bewohnte, plötzlich gestorben.

Rom, 2. Juli. Der 9 Jahre alte Kronprinz Humbert wurde auf Befehl des Königs in die erste Kompanie der römischen Pfadfinder aufgenommen.

Durazzo, 30. Juni. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ hat Brent Bibboda seine Truppen entlassen und sich nach Alessio zurückgezogen.

Durazzo, 2. Juli. Heute früh 8 Uhr wurden die herrlichen Ueberreste des Obersten Thomson, der in dem Kampfen vor Durazzo gefallen ist, durch albanische Gendarmen nach dem Hafen gebracht. Die holländischen Offiziere, Vertreter der Kontrollkommission und die Minister gaben dem Juge das Geleit. Beim Konak schloß sich auch der Fürst dem Juge an. Hauptmann Thomson, der Bruder des Gefallenen, sprach seinen Dank für diese Ehrenbezeugungen aus.

Israelitische Gottesdienste.

Samstag den 4. Juli 1914.

Vorabendgottesdienst: 7.45 Uhr,
morgens 7.30 Uhr, nachmittags 5 Uhr, Sabbathausgang 9.35 Uhr
Wochen-gottesdienst: morgens 8 Uhr, nachmittags 7.30 Uhr, abends 9.30 Uhr.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Juda:

Täglich: Centralino, Germaniafino, Rekon. Schwetken.

Börsenbericht.

Berlin, 1. Juli. Die Börse zeigte heute ein sehr lustloses Aussehen. Die Ueberwindung des Ultimos hat dem Markt keinerlei Veränderung gebracht, auch die Berichte von den fremden Börsen blieben ohne Belang. Die Schwankungen blieben in den engen Grenzen. Soweit unter diesen Umständen von einer Tendenz gesprochen werden konnte, war sie eher als schwach zu bezeichnen, nur Dania lagen fest. Der Privatdiskont notierte fünfprozent, lange Sicht 2 1/2 %.

Wetterausichten.

Gewitterbildung, wolfig, Regenfälle, südwestliche Winde.

Anzeigen.

Das echte Dr. Oetker's Backpulver ist geschäftlich geschützt unter dem Namen

„Backin“.

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.

Man versuche:

Dr. Oetker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Packchen von Dr. Oetker's Backin-Zucker, 1 Packchen von Dr. Oetker's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker und Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und rühle, den Schnee der 6 Eiweiß Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis anderthalb Stunden.

Bürgerverein.

Die Bibliothek ist vom 2. Juli ab auf 6 Wochen geschlossen.

Es wird gebeten, alle entliehenen Bücher am 2. Juli zurückzugeben, da sonst die Abholung durch den Vereinskassier erfolgen muß, der für jeden abgeholtten Band 10 A beanspruchen kann. 3980

Fulda den 27. Juni 1914.

Der Vorstand.

Bier

in Globus-Syphon

liefert 2997

Hauptwache.



Heute eintreffend blutfrische
Fluß- und Seefische

Empfehle

Sechsdrt ganze Fische Bfd. 35 Pf.
Kabljan per Bfd. 28
Kotungen per Bfd. 45
Steinbutt per Bfd. 80

Nur beste Qualität

Nordsee-Fische

Fischhaus ERB

am Simpliziusbrunnen
gegenüber der hl. Geistkirche.
Telephon 74.

Ältestes und größtes
Spezial-Fischgeschäft am Plage.

Junger Mann

mit guter Handschrift für die Registratur einer hiesigen Fabrik gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes. 91

Die

Parterre-Wohnung

Wilhelmstraße 5, ist per 1. September oder später zu vermieten.

Carl Hübsam,

122 Königstraße 12.

Formulare zu Zahlungsbefehlen

nach neuester Vorschrift des königlichen Amtsgerichts zu haben in J. E. Uth's Hofbuchdruckerei.

Kurz geschnittenes

Brennholz

ab Sägewerk Markt 1.20 per Str. hat abzugeben 3134

Schneemann.

Gebildetes Fräulein

welches Liebe zu Kindern hat sucht Stellung als Kinderfräulein oder Stütze.

Gefl. Angebote unter 114 an die Geschäftsstelle d. Kreisblattes.

Sommertheater in Fulda

(Gissel's Faisonkeller)

Saison-Theater ROBERT HERRMANN

Direktion: Meno Mendel.

Freitag den 3. Juli

abends 8 1/2 Uhr

Die berühmte Offizierstragödie

„Rosenmontag“

von Otto Erich Hartleben.

Gesucht für einen Ober-

Lehrer für die Ferien tüchtige Lehrkräfte für

Französisch, Englisch & Mathematik

für wöchentlich je 1-2 Stunden.

Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter L. B. 97 nimmt die Geschäftsst. des Kreisbl. entgegen.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachmittag unsern lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel

Herrn Rentner Thomas Mollenhauer

nach längerem schweren Leiden, wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 75. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Seele des lieben Verstorbenen empfehlen wir dem Memento der Priester am Altare und dem Gebete der Gläubigen.

Fulda, Sickels, Elbing, den 2. Juli 1914.

Joseph Mollenhauer, Hofinstrumentenmacher
Conrad Mollenhauer, Hofinstrumentenmacher
Margrete Mollenhauer
Justine Struth geb. Mollenhauer
Diplom-Ingenieur Franz Mollenhauer,
Regierungs-Bauführer
Margrete Mollenhauer geb. Veldung
Carl Struth, Gutsbesitzer.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 4. Juli, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des neuen städtischen Friedhofes aus statt.

Das Seelenamt wird am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

111



Fulda-Rhön-Sänger-Bund. XIII. Bundes-Sänger-Fest am 5. und 6. Juli 1914 zu Fulda

unter dem Protektorat Ihrer Kgl. Hohheit der Frau Landgräfin von Hessen.

Sonntag den 5. Juli:

Morgens 6 Uhr: Weckruf,
8¹/₂ „ Einholen der Vereine vom
Bahnhof,
10¹/₂ „ Wettlingen der Saitvereine
in Gleiel's Sälen,
10³/₄ „ Wettlingen der Bundesvereine im evang. Gemeindehause,
12¹/₄ „ Ehrenlingen dabeibit,
11—1 „ Frühkonzert i. Schloßgarten.

Nachm. 2¹/₂ Uhr: Aufstellung des Feitzuges am
Viehmarktplatz,
3 Uhr: Feitzug durch die Hauptstrassen der
Stadt; am Kaiser Friedrich-Denkmal
Begrüßung durch einen Herrn der
Regierung und Ablingen des Bundeschlores,
4 Uhr: Im Schloßgarten: Konzert, Feitrede
Sefangvorträge, Preisverteilung &
Tanz im Stadtsaal,
Abends 8 Uhr: Großer Feitball & Gartenkonzert.

Montag den 6. Juli, morgens 10 Uhr: Delegierten-Verammlung im Park-Hotel.

Eintrittspreise am 5. Juli: Zum Frühkonzert 30 Pf., nachmittags im Schloßgarten 40 Pf., für Feitzugteilnehmer und deren Angehörige 30 Pf.; Tageskarten zu allen Veranstaltungen (außer Tanz) 1 Mark; zum Wettlingen 30 Pf.; für Wettlingen und Ehrenlingen auch reifervierter Platz à 1 Mark inkl. Feitbuch in der Feitbuchhandlung von Hloys Maler erhältlich. Eintrittskarten im Vorverkauf im Zigarrengeschäft H. Zirkenbach, Karlstraße 9, für Schloßgarten nachmittags 30 Pf. Tageskarten à 90 Pf. Feitbuch 40 Pf. 3868

Zu diesen Veranstaltungen laden wir die verehrliche Einwohnerchaft von Fulda und Umgebung ergebenst ein. Der Bundesvorstand. Der Feitauschuß.

Unterricht für Damen und Herren

täglich von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Für Personen, welche ihrer Beschäftigung nachgehen müssen, sind Abendkurse von 8 bis 10 Uhr eingerichtet. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen.

Die „Griffmethode“ zur Erlernung fehlerlosen und schnellen Maschinenschreibens unter Zugrundelegung der Uebungen und praktischen Erfahrungen der Sieger in den grossen öffentlichen Wettstreiten der letzten sieben Jahre.

* 20 erstklassige neue Schreibmaschinen *

Ferner individuelle gründliche Ausbildung in: Schönschrift, Rundschrift, Stenographie, Debattenschrift, einf. dopp. und amerik. Buchführung, Wechsellehre, Korrespondenz und Rechnen

Viele meiner früheren Schüler und Schülerinnen sind heute in gutbezahlten Stellungen tätig. — Nähere Auskunft wird jederzeit kostenlos im Institut erteilt, wobei auch gleichzeitig die Institutseinrichtung besichtigt und von meiner Unterrichtsmethode Kenntnis genommen werden kann. Prospekte gratis.

August Schlitzer's

Handels-Gelehrinstitut, kaufmännisches Büro und
Schreibmaschinen-Schule
Fulda, Marktstraße 13.

Billig!

Auf mehrfache Bestellungen verkaufe Freitag und Samstag auf dem Gemüsemarkt sowie im Laden, Leipzigerstraße, wieder einen Waggon

Blumenkohl & Gurken.

Blumenkohl 20 und 25 Pf., Riesenköpfe 30 Pf. Gurken, große, 18 und 20 Pf. 99
Telephon 517. Gemüsehandlung **Storch.**

Ein interessanter, lehrreicher Vortrag

findet am **Mittwoch den 8. Juli** d. Js. in den Geschäfts-Räumen des 1. Stockwerks **Karlstraße Nr. 1/3** über das

Dampfkoch-System

„Bade Duplex“

statt. Die verschiedenen Verwendungen des

Dampf-Einkochers

Original „Bade Duplex“

zum Frischhalten von Obst, Gemüse, Fleisch usw. Dämpfen von Gemüse und zur Fruchtfaß-Vereitigung werden praktisch vorgeführt und sachlich erläutert, so daß sich jede Hausfrau sofort ein abschließendes Urteil über den hohen Wert dieses Systems bilden kann.

Zugleich **Ausstellung** sämtlicher

Original-„Bade Duplex“-Artikel

Um recht zahlreichen Besuch bittet

110

C. A. Arnd

Haus- und Küchengeräte-Magazin.

Eintritt frei ohne jeden Kaufzwang.

Beginn nachmittags 4 Uhr.

Heute frisch eingetroffene
blutfrische

Nordsee-Fische!

besonders preiswert.

112 per Pfund
Prima **Seehecht** mit Kopf 25 „
ohne Kopf 30 „
Carbonadenfisch 25 „
Goldbarsch 20 „
Nordseemittel-Cabeljan 18 „
Seelachs 18 „
u. u. u.

Fischhaus **Hieronymus**
Gemüsemarkt 3.

Zur neubeginnenden Lotterie empfiehlt **Jose [3928**

A. Großenbach
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Tüchtige

Buchhalterin

mit flotter Handschrift, perfekt in Schreibmaschine und Stenographie sowie in allen Kontorarbeiten sucht Stellung.

Gefl. Angebote erbeten unter H. J. 113 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dürkopp-Fahrräder allen voran!

Kircher-Makorn.

Amtliches.

Die Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4. August 1897 nebst den Ausführungsanweisungen ist in dritter verbesserter Auflage von dem Oberbürgermeister und Kreisdeputierten Dr. Antoni herausgegeben. Es empfiehlt sich dringend, daß diese neue Auflage der Landgemeindeordnung von den Gemeinden des Kreises angeschafft wird. Sie ist für den Preis von 5 M in der Mehrform der Buchhandlung (Inhaber F. J. Weinhardt) hier selbst zu beziehen.

Fulda, den 24. Juni 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

Der Herr Regierungspräsident hat für die in der Zeit vom 3.—5. Juli d. Js. hier stattfindende landwirtschaftliche Ausstellung folgende veterinärpolizeilichen Maßnahmen angeordnet:

1. Sämtliche zum Auftrieb gelangende Tiere (einschl. Geflügel und Kaninchen) unterliegen der freistierärztlichen Untersuchung vor dem Auftrieb und zwar a) das mit der Eisenbahn ankommende Vieh nur auf der Viehaufladerampe der Staatsbahn vor resp. beim Entladen. Die Tiere dürfen nur im Beisein des freistierärztlichen Beamten entladen werden; b) die auf dem Landwege eintreffenden Tiere auf dem Platz hinter dem Bezirkskommando (Fuldastraße); c) das mit der Bahn ankommende Vieh (Geflügel und Kaninchen usw.) ist ebenfalls in seinen Käfigen etc. auf dem Platz hinter dem Bezirkskommando zur Untersuchung zu stellen.
2. Die mit der Eisenbahn eintreffenden Tiere sind nach der freistierärztlichen Untersuchung auf folgendem Wege von der Entladehalle nach der Ausstellung zu führen etc.: Bahnhof, Bismarckstraße, Neustadt, Feldweg an der Eisenbahn Hersfeld—Niederaula bis an den Ausstellungszufahrtsweg, wo vor dem Betreten des Ausstellungsplatzes erst nochmals die Nationalen zu prüfen sind.
3. Alle auf dem Landwege zugeführten Tiere sind der freistierärztlichen Untersuchung durch die Fuldastraße der beim Bezirkskommando liegenden Untersuchungsstelle zuzuführen.
4. Alle Tiere, welche getrieben resp. geführt werden, sind sodann außen um den Ausstellungsplatz herum neben dem Gleis der dortigen Haltestelle entlang, weiter an der Fulda entlang — zu der über die Fulda führenden Brücke zu führen. Ein Führen und Treiben der Tiere über den übrigen Ausstellungs- und Vergnügungsplatz ist verboten. Für Tiere, die in Kasten transportiert werden, ist ein Passieren des Vergnügungsplatzes zugelassen.
5. Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Auftrieb von Vieh überhaupt verboten. Für das aus erweiterten Beobachtungsgebieten stammende Klauenvieh ist ein freistierärztliches Gesundheitszeugnis vorzulegen, nach dem der gesamte Viehbestand der betreffenden Aussteller untersucht und frei von Maul- und Klauenseuche befunden worden ist.
6. Die ausgestellten Tiere unterliegen einer ständigen freistierärztlichen Beobachtung in der Ausstellung.

insbesondere während der Futterzeiten. Jeden Morgen findet eine besonders eingehende Untersuchung d. Einzelunterjochung des Klauenviehes statt. Die Untersuchung muß am Freitag Morgen um 6 1/2 Uhr, am Sonnabend und Sonntag um 7 1/2 Uhr beendet sein.

7. Tiere, die mit übertragbaren Krankheiten behaftet sind, werden für die Ausstellung nicht zugelassen, auch wenn für diese Krankheit keine Anzeigepflicht besteht.
8. Die Fütterung der Tiere muß morgens 6 1/2 Uhr beendet sein.

Hersfeld, den 27. Juni 1914.

Der königliche Landrat: von Grunelius.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 30. Juni 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

Tagesneuigkeiten.

Karlsruhe, 30. Juni. In dem nächtlichen Zusammenstoß zwischen Studenten und einem Schutzmann wird noch spländendes mitgeteilt: Der Schutzmann Werner stellte den Studenten Weier zur Rede. Während er dessen Namen notierte, rief der Student Burschler dem Schutzmann das Notizbuch und die Legitimationskarte des Weier aus der Hand und warf das Notizbuch zu Boden. Als Werner nun Burschlers Namen feststellen wollte, schlug dieser ihm sofort mit der Faust ins Gesicht. Werner sah den Studenten darauf am Hals, worauf der andere Student ebenfalls auf ihn eindrang. Der Schutzmann schlug mit der Faust um sich, um die Angreifer von sich abzuhalten. Da dies nichts nützte, und Burschler von neuem auf ihn einschlug, zog er seinen Säbel und hieb auf die Angreifer, hauptsächlich auf Burschler, ein. Hierbei entfiel ihm der Säbel, der dann von einem Unbekannten auf Berners Ersuchen weggenommen wurde. Da auch jetzt Burschler und ein anderer unbekannter Student Werner am Hals packten, ihm die Kleider zerrißen und Ausdrückungsgegenstände beschädigten, drohte Werner mit Schüssen. Als seine Warnung erfolglos blieb, zog er die Pistole und rief noch einmal, er schieße, wenn man nicht von ihm loslasse. Burschler ließ trotzdem nicht von ihm ab, worauf Werner drei Schüsse auf Burschler abgab. Burschler ließ nach einiger Zeit Werner los und brach dann zusammen. Einige der Studenten wollten nun Werner abermals angreifen, ließen aber davon ab, als Werner ihnen mit der Waffe in der Hand gegenübertrat und mehrere von der Sache herbeigeeilte Schulente hinzulamen. Burschler erlag, wie schon gemeldet, im Krankenhause seinen Verletzungen. Dem Schutzmann Werner wurden zwei Zähne eingeschlagen, außerdem trug er am Kopfe mehrere leichte Verletzungen davon. Von den an den Händen Beteiligten sind 13 Studenten vorläufig festgenommen worden. Einer von ihnen stammt aus Hamburg, einer aus Bayern, vier sind aus Luxemburg, drei aus dem Elsaß, einer aus Amerika und drei aus Rußland.

London, 30. Juni. Die Suffragetten Londons veranstalteten ein Kostümfest, zu dem sie hauptsächlich Journalisten, Künstler und sonstige in der Deffinitheit stehende Personen eingeladen hatten. Die Suffragetten, die bekanntlich über reiche Geldmittel verfügen, waren in historischen Kostümen erschienen, die die Zeit vor Christi bis jetzt umfaßten. Jedes Zeitalter hatte seinen besonderen Reiz.

Vermischte Nachrichten.

— Juli. Der Juli hat seinen Einzug gehalten. Hitze und Trockenheit muß dieser Monat bringen, wenn er dem Landmann gefallen soll; denn in den alten Bauernregeln heißt es:

So golden die Sonne im Juli scheint,
So golden sich der Roggen mahlt,

und

Im Juli muß vor Hitze braten,
Was im September soll geraten.

Dagegen

Juli kühl und naß,
Schauer leer und Faß.

Schönes, wirkliches Sommerwetter wäre nach dem kalten und nassen Frühling dieses Jahres auch sehr erwünscht.

auch schon wegen der Kornreife, die in der zweiten Hälfte des Juli zu beginnen pflegt. Man sieht die reisenden Felder leise wogen, immer ein freundlich stimmungsvoller Anblick für gemüthliche Menschen. Rüge den Schmittern eine helle Julisonne strahlen! Im Juli kommen die großen Sommerferien, lange erhebt von groß und klein, besonders von jenen Glücklich, die auf ein paar Wochen hinaus können an die See, in die Berge, in lauschiges Waldrevier oder nur schlicht aufs Land mit seiner naturfrischen Behaglichkeit. Es ist Hochsaison, und man muß oft froh sein, wenn man noch eine passende Sommerwohnung findet. Da kommt einem manches wohl teuer vor, aber das ist leicht erklärlich und man muß auch bedenken, daß für die Wirtsleute da draußen die Hauptsaison oft den einzigen Hauptverdienst bedeutet. Uebrigens kann man auch billiger leben, wenn man bescheidene Ansprüche stellt und ein mehr abseits gelegenes Fleckchen Erde als Sommerfrische wählt. Da es im Juli warm sein soll, geht auch mancher kühle Trunk durch die Kehle, aber vor hastigem und allzu kaltem Trinken muß dringend gewarnt werden. Viele Menschen hören nicht darauf und müssen dann fühlen. Daß man auch beim kalten Baden gewisse bekannte und selbstverständliche Regeln befolgen muß, wird natürlich von etlichen Leuten auch oft übersehen. Es gibt eine Hochsommer-Hygiene nach den verschiedensten Einzelheiten hin, nach der sich auch die gesunde und kräftigste Persönlichkeit richten soll, um sich vor mitunter dauerndem Schaden an der Gesundheit zu bewahren.

— **Nützliche Insekten.** Der Name „Insekten“ hat im großen und ganzen keinen guten Klang, denn allzu viele Schädlinge birgt diese Tierklasse in sich. Da sind die Raupen der Schmetterlinge, die Larven der Motten, die Fliegen, zahlreiche Käfer-Arten, die unsere Früchte befallen, die Wanderheuschrecke, die Schwaben, Wanzen, Flöhe, Läuse — von ihnen allen droht uns Schaden und Verderben. Aber wiederum bringt die Insektenwelt auch nützliche Arten hervor, die jenen Schädlingen nachstellen, abgesehen von den Bienen, die — gleichsam als Haus-tiere — uns unmittelbar Dienste leisten. Von letzteren soll hier nicht die Rede sein, sondern von den erstgenannten Feinden schädlicher Insekten, die zum Teil weniger bekannt sind. Wir nennen in erster Linie die Schlupfwespen, deren Weibchen die Eier mit ihrem Legebohrer unter die Haut von Raupen, auch anderen Insektenlarven, Insekteneiern, Puppen und entwickelten Tieren bringen, wo sich dann die auskriechenden Larven von den Säften des Wirtes ernähren und so den Tod desselben herbeiführen. — Den Fliegen und anderen fliegenden Insekten geben die zu den Geradflügler gehörigen, von anderen zu den Netzflüglern oder Völkern gerechneten Wasserjungfern oder Libellen zu Leibe. Sie ergreifen ihre Beute im Fluge und verzehren sie dann, auf Schilf oder dünnen Zweigen sitzend. Aber auch im Jugendzustande schon, als gefräßige Larven im Wasser lebend, machen sie Jagd auf allerlei Wasserinsekten, die sie mit der zangenförmigen, vorstreckbaren Unterlippe ergreifen. — Nichts eigentümlicher ist das Verhalten der Larve der gleichfalls zu den Netzflüglern gehöriger Ameisenjungfer, welche Ameisenlöwe genannt wird. Die Tiere stellen in sandigen Waldgegenden trichterförmige Gruben im Erdboden her, in deren Mitte sie sich so weit verjagen, daß nur noch der Kopf mit den geöffneten Kieferzangen hervortragt. Rutscht nun ein vorüberkommendes Insekt in eine solche Fanggrube hinein, so wird es von dem dort lauerten Ameisenlöwen ergriffen, ausgeaugt und der Kadaver wieder hinausgeworfen. Vor allem verfallen Ameisen diesem Geschick, daher der Name „Ameisenlöwe“. — Noch ein anderes nützliches Insekt stellt die Ordnung der Netzflügler: die Florfliege. Dieselbe befestigt ihre langgestielten Eier an der Unterseite der Blätter von Bäumen und Sträuchern, die von Blattläusen heimgesucht werden. Die auskriechenden Larven saugen mit ihren fischelförmigen, nach innen mit einer tiefen Rinne versehenen Saugzangen die ihnen begegnenden Blattläuse aus.

68) Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Wotho.

Copyright 1910 by Anny Wotho, Leipzig. Nachr. verb.

„Von Verrat kann doch gar keine Rede sein. Wer solche Leute in ihrem Tun und Treiben untertütet, macht sich ja mitschuldig. Was gibts?“

Ein Hotel-Boy erschien in der Tür.

„Mister Illings wünscht den Damen seine Aufmerksamkeit zu machen.“

Ein kaum unterdrückter Schrei kam von Dagmar Sundbolls Lippen. Mit einigen hastigen Schritten eilte sie zur Tür, dann aber blieb sie stehen, beide Hände dem Eintretenden entgegenstreckend.

Illings, in tadelloser Besuchstoilette, wie ihn Dagmar noch gar nicht gesehen, neigte sich tief über die weißen Hände der schönen Frau.

„Verzeihen Sie“, entschuldigte er sich, „daß ich erst heute komme, aber wichtige Vorverhältnisse hielten mich gestern leider zurück. Ah, meine kleine Freundin“, wandte er sich mit einem leisen Lächeln an Ethel, die in der Mitte des Zimmers wie angewurzelt verharrt und nicht muhte, ob sie gehen oder bleiben sollte. „Wollen Sie mir nicht auch ein Händchen geben? So ist's recht. Ich glaube Sie sind noch gewachsen.“ und „wie schön Sie geworden sind.“ wollte er hinzusetzen, verschluckte aber die Worte und murmelte etwas, wie wohlwollend er sie fände.

Dagmar sah köstlich amüsiert auf die Gruppe.

„Lieber Mister Illings“, scherzte sie, „mit den Komplimenten will es, so scheint es mir, noch immer nicht recht gehen. Kommen Sie her und nehmen Sie erst eine Tasse Tee, den meine liebe Ethel mir immer so köstlich bereitet, und dann erzählen Sie.“

Illings ließ sich aufatmend in einen tiefen Sessel

gleiten und nahm dankend aus Ethels schlanken Händen die gefüllte Teetasse.

Die wohligen Behagen überkam es ihn, das Walten eines erlesenen Geschmacks, die wundervollen Blumen in Schalen und kostbaren Vasen, die in verschwenderischer Fülle das Gemach durchdufteten, verließen der nichternen Eleganz des kalten Hotelzimmers die warme Traulichkeit und stimmungsvolle Atmosphäre, die der Geist seiner Bewohner ausstrahlte.

„Erzählen, Gnädigste?“ fragte Illings zu Dagmar herüber, Ethel herzlich zurend, „da ließe sich viel berichten, zuerst, daß Sie gestern ganz wundervoll gesungen haben. Ich war wirklich entzückt.“

Ein feines Rot huschte über das Antlitz der schönen Frau.

„Wirklich? Hat es Ihnen gefallen? Ihr Urteil ist mir mehr wert als die begeistertsten Kritiken, denn ich sang gestern Heimatlieder, Mister Illings, Heimatlieder, die ich einst in Jugendtagen sang, als ich von Kunst noch nichts wußte, und die ich in den langen Dämmerstunden mit ihrem Purpurschein hinausjubelte über den weiten Fjord, wo die Wasser rannen und ihr Rauschen sich mit meiner Stimme mischte. Wissen Sie noch?“

Mister Illings rückte ungeduldig an seinem hohen Kragen. Es war doch recht schwül in dem Gemach mit den vielen Blumen. Ein Unfug war's natürlich, soviel Blumen in ein Zimmer zu stellen.

Ethel sah verständnislos von einem zum andern. Was war es zwischen den beiden? Warum tat ihr das Herz plötzlich so weh?

„Darf ich mich zurückziehen, gnädige Frau?“ flüsterte sie leise Dagmar zu.

„Nein, bitte, bleiben Sie.“ meinte der Engländer, der halb und halb die geflüsterten Worte verstand. „Was ich zu erzählen habe, das geht auch Sie an, Fräulein Ethel.“

Zitternd schmiegte sich Ethel in ihren Sessel.

„Sie wissen, gnädige Frau“, fuhr Illings fort, ohne Dagmar anzusehen, „daß ich mich in den Dienst der Familie Skaare gestellt habe, der vor allen Dingen darin liegt, den Aufenthalt der jüngsten Tochter zu erfahren, die heimlich von Hause fortging, um die Gattin dieses Barons Bonato zu werden. Ich bin mit dem Inspektor des Ramsahofes monatelang in der Welt umhergereist, ohne eine Spur zu finden. Wir haben uns dann zeitweilig getrennt, und wir haben monatelang einen Detektiv in alle Himmelsrichtungen gesandt, um die Flüchtlinge zu finden. Endlich gelang es Rasmussen, zu erkunden, daß die Bonatos in Ostende aufgelaucht. Sofort fuhr ich dorthin, ich traf auch die junge Frau und versuchte, sie zur Rückkehr zu bewegen, aber ich sah zu spät ein, daß ich nicht scharf genug vorging, kurz die Bonatos hatten Ostende verlassen, ehe ich ihrer habhaft werden konnte. Nun begann wieder ein erneutes Suchen, das erst sehr aussichtslos erschien, bis schließlich die Spuren, die Rasmussen mit zäher Ausdauer verfolgte, nach Monte Carlo führten. Ich bin nun seit länger als acht Tagen hier, um die Bonatos zu beobachten und um Material über ihr Vorleben zu erlangen. Rasmussen unterstützt mich darin nach Kräften, aber es fehlt uns noch hier und da ein Schlüssel, und diesen Schlüssel, Fräulein Ethel, hoffe ich, können Sie uns geben.“

„Also darum ist er gekommen.“ ging es wie ein Stich durch Dagmars Seele, und ihr Antlitz wurde hart und abweisend und durch einen hochmütigen Zug so entstellt, daß Mister Illings sie ganz erstaunt ansah.

Ethel aber sprang leidenschaftlich erregt auf und streckte abwehrend die Hände gegen den Engländer aus.

(Fortsetzung folgt.)

deren Häute sie auf ihrem Körper aufgehäuft mit sich umhertragen. — Als letzten Vertreter der Insektenwelt haben wir hier das niedliche Marienkäferchen zu nennen, das seinen Namen des unschuldigen Aussehens wegen nach der Jungfrau Maria erhalten hat. Die hurtig auf den Blättern umherlaufenden Larven des Käfers ernähren sich gleich der vorigen Tierart von Blatt- und Schildläusen sowie ähnlichen weichen Insekten und machen sich hierdurch, da sie fast während des ganzen Sommers angetroffen werden, im höchsten Maße nützlich.

— Die unternehmungslustige Studentin. Ein bartloser Jüngling mit einem hübschen Milchgesicht — so erzählt ein Berichterstatter des „Daily Express“ — erschien vor einiger Zeit in einem Remonter Rekrutierungsbureau, in welchem Freiwillige für die Kriegsmarine der Vereinigten Staaten angeworben werden, und bat um Einreihung unter die Krankenwärter der Flotte. Der junge Mann unterzeichnete die Aufnahmebedingungen, die ihm vorgelegt wurden, und legte dann eine ärztliche Bescheinigung vor: „Charles Gines“, so ungefähr hieß es da, „ist bei der ärztlichen Untersuchung als vollständig gesund befunden worden.“ Der Unteroffizier vom Dienst richtete nun an den Rekruten mehrere Fragen, um zu sehen, was Geistes Kind er sei; der Jüngling gab überraschend kluge Antworten, so daß der Unteroffizier das Fragen rasch aufgab und den Freiwilligen, der offenbar aus besseren Kreisen stammte, ersuchte sich in ein Nebenzimmer zu begeben, da er zum Schluß noch gründlich untersucht werden mußte. Bei diesen Worten überzog das Gesicht des Jünglings eine feine Röte; er erklärte etwas unsicher, daß er ja schon eine ärztliche Bescheinigung besitze und infolgedessen wohl kaum zum zweitenmal untersucht zu werden brauche. Der Unteroffizier entgegnete, daß die Regierung sich nur auf die Angaben ihrer eigenen Ärzte verlasse. Da fragte der Rekrut in stotternder Sprechweise, ob es denn nicht angehe, daß er nur oberflächlich untersucht werde; er möchte nicht gern die Kleider wieder ablegen. „Machen Sie keine Geschichten!“ sagte der Unteroffizier barsch; „kommen Sie mit mir in den Saal; es sind da schon ein paar andere die gleichfalls untersucht werden sollen.“ Mit einem Schrei des Entsetzens dem man es anhörte, daß er natürlich und nicht gemacht war, war der Jüngling im nächsten Augenblick zur Tür hinaus gelaufen, aber der Unteroffizier brachte ihn wieder zurück und führte ihn vor den Major Morgan, den Chef des Rekrutierungsbureaus. Hier gestand der „Rekrut“, daß er eine 18jährige Studentin sei. Die unternehmungslustige junge Dame wollte gern auf billige Weise größere Reisen machen und hielt es für das Praktischste an Bord eines Kriegsschiffes zu reisen, da man hier die Reisekosten gänzlich spart und sogar noch etwas drausgezahlt bekommt.

— Sommerrettiche. Die kleinen weißen oder gelben Sommerrettiche sind jetzt auf dem Gemüsemarkt in reichlicher Auswahl zu finden. Im Mittelalter waren die Rettiche als heilkräftige Pflanzen sehr geschätzt, und eine Rettichkur war damals etwas Alltägliches, nur durfte man, um Erfolg zu haben, frühes Aufstehen und Bewegung nicht vergessen. Ja, schon im Altertum war den alten Ägyptern die heilkräftige Wirkung des Rettichs, dessen Urheimat China ist, nicht unbekannt. Auch die neuere Zeit mußte dieses treffliche und billige Gewächs zu schätzen. So wird erzählt, daß im 18. Jahrhundert Potemkin, der mächtige Günstling der russischen Kaiserin Katharina 2., wenn er nicht Lust oder Zeit hatte, die vieler Bittsteller in seinem Vorzimmer zu empfangen, ihnen einweilen auf silbernen Schüsseln Rettichscheiben nebst Brantwein reichen ließ, ein Gratismahl, das so sehr den Beifall der damit bedachten Ruffen fand, daß sie nicht nur durch diesen Kunstgriff des hohen Herrn sich betrogen fühlten, geduldig auszuharren, sondern auch schließlich unverrichteter Sache abzuharren. Selbst in Europas Süden hat sich der Rettich Anhänger erworben; denn im sonnigen Italien, wo er nicht recht gedeihen will, findet er importiert Liebhaber, und dem frugalen Spanier genügt er als Mahlzeit, während der Franzose ihn nur als pikante Zugabe gelten läßt. Seine Domäne aber ist und bleibt Süddeutschland, wo dem biederen Bayern der Rettich über alles geht. Und er hat recht; denn der Rettich ist ein natürliches Kurmittel, das nicht zu verachten ist. Wer drei Wochen lang Rettiche, in die üblichen feinen Scheiben geschnitten und gesalzen, mitsamt der Schale verspeist, der soll, wie das Volk sagt, sehr günstige Wirkungen auf seinen Appetit verspüren und erhöhte Heiterkeit und Beweglichkeit gewinnen. Außerdem aber werde er von mancherlei Beschwerden befreit, weil der Rettich schädliche Stoffe auszuschleiden vermöge. Wenn die Wohlfahrt eines guten Gebisses versagt ist, soll ihn schaden oder reizen, salzen und nebst dem Saft als Drei genießen. Stets aber gehört zweierlei dazu: der Rettich muß außerhalb der eigentlichen Mahlzeit genossen werden, und Bewegung nachher darf nicht fehlen, sonst hilft die Kur nichts. Das ist der Volksglaube. Alle Verehrer des edlen Gerstenstoffs aber wissen ihn als eine willkommene Beigabe zum gewohnten Schoppen zu schätzen.

Vom Ueberkochen und Anbrennen.
(Aufklärende Winke für die Küche).

Wohl kaum einer Hausfrau ist das unangenehme Ereignis des Ueberkochens oder des Anbrennens einer Speise erspart geblieben; trotz aller Achtsamkeit und aller Vorsicht stellt es sich doch irgendwann einmal ein. Die erfahrene Hausfrau weiß dann, was sie zu tun hat; denn

gar zu peinlich wäre es, den verräterisch duffenden, angebrannten Bratenstümpfen oder die verjagte Reisspeise auf den Tisch zu bringen. Aber die jüngere, eben erst aus dem Mädchenstande getretene Hausfrau steht in solchem Falle oft ratlos da, und vor allem: sie versteht ihn oftmals nicht vorzubeugen. Da ist es denn wie bei allen widrigen Erscheinungen von Wichtigkeit, ihre Ursache zu kennen und so mit ihrem Wesen — sagen wir einmal: wissenschaftlich bekannt zu werden, um ihren Eintritt zu verhindern oder ihre Folgen abzuschwächen.

Warum kocht Wasser, bis zum Siedepunkte erhitzt, niemals über? Weil sich zwar in seinem Innern Dampfblasen bilden, diese aber an der Wasseroberfläche zerplatzen und den Dampf in die Atmosphäre senden, wo er sich zum Teil wieder verdichtet und den Braten (oder Brodem) bildet, der aus Wassertropfen mit Dampf untermischt, besteht. Anders z. B. bei der Milch. Diese ist feimig oder zähflüssig, und dadurch steigen die sich beim Kochen bildenden Dampfblasen fortgesetzt empor, ohne daß die sie umschließende Flüssigkeitshaut zerreißt; so entsteht Schaum, und dieser fließt schließlich über. Hier gibt es ein einfaches Vorbeugungsmittel: Umrühren der Flüssigkeit, wodurch die Blasen zerstört werden; die Flüssigkeit fällt. Auch Blasen oder Rufen auf die Flüssigkeitsoberfläche bringt eine ähnliche Wirkung hervor, ist aber aus verschiedenen Gründen nicht so empfehlenswert.

Das Umrühren hat noch einen anderen Vorteil. Es verhindert, daß sich der in der Milch enthaltene Käsestoff in Verbindung mit dem Eiweißstoff am Boden des Kochgefäßes als feste Masse absetzt und, auf diese Weise übermäßig erhitzt, sich zerlegt und schließlich verkohlt, d. h. anbrennt. Eine jede Flüssigkeit kann nicht über ihren Siedepunkt hinaus erhitzt werden, Wasser also nicht über 100 Grad Celsius. Es muß also bei der Zubereitung der Speisen über Feuer darauf geachtet werden, daß sie von Flüssigkeit umgeben bleiben, also Braten z. B. von Sauerbraten, und daß zwischen einer dicken Speise, z. B. Reis, und dem Boden des Kochgefäßes ebenfalls stets Flüssigkeit sich befindet. Letzteres wird eben durch das Umrühren erreicht. Hat ein Anbrennen stattgefunden, dann nützt es nichts, nachträglich ohne weiteres Wasser zu der Speise zu fügen; sondern man muß zunächst den nicht angebrannten Teil der Speise von dem angebrannten trennen, durch den Geschmack feststellen, ob ersterer überhaupt noch genießbar ist, ihn dann verdünnen und in einem anderen Gefäß weiter kochen, schmoren oder braten, gegebenenfalls unter Hinzufügung von Stoffen, die den unangenehmen Geschmack verdecken, z. B. bei Herstellung von Schmorbraten stärkere Gewürze oder Essig, in welchem Falle man dann Sauerbraten erhält.

Bekanntmachung.

Samstag den 4. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, sollen in der Gärtnerei **Franzosenwäldchen Nr. 11** dort hingebrachte **82 Mistbeetsenster** für Gärtner öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise verkauft werden. **Fulda, den 2. Juli 1914.** **Salzwedel, Gerichtsvollzieher.**



Weck-Fruchtsaft-Gewinner
zur Herstellung klarer, aromatischer, alkoholfreier **Säfte** durch Dämpfen der Früchte. **M. Kalb Sohn.**

Diskret suche zu verlauf. od. vertauschende Privat-, Geschäfts- od. Spekulations-Objekte, Terrain, Baugelände. Off. unter **G. Grisenhof**, postlagerend **Giechen.** 100

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.
Zinsfuß für Spareinlagen **3 1/4 %**
für Conto-Corrent-Einlagen **4 %**
für Lombard-Darlehen und Conto-Corrent-Ausleihungen **5 %**

Wenig gebrauchte Klaviere gut erhalten, billig zu verkaufen. **1371 Aloys Maier, Fulda** Pianoforte-Magazin **4 Rittergasse 4.**

Bekanntmachung.

Die **Wirtschaft im hiesigen Schlachthof** wird am 1. Januar 1915 **pachtfrei.** 3728 Die Pachtbedingungen sind gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 M. von der Stadtkanzlei, Stadtschloß, Zimmer Nr. 1 zu beziehen. Termin zur Eröffnung der Angebote wird auf **Mittwoch den 15. Juli 1914,** vormittags 11 Uhr im Stadtschreibereiat, Stadtschloß, Zimmer Nr. 3, anberaumt. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden. **Fulda, den 27. Mai 1914.** **Der Magistrat**

Kinderwagen (Zieg- und Sitzwagen) gut erhalten, ist billig abzugeben. Näheres **85 Leipzigerstraße 38a l.**

Holzverkauf

der Kgl. Oberförsterei **Gersfeld** (Rhön) am Sonnabend den 11. Juli 1914 von vormittags 8 Uhr ab im Gasthaus **Waul in Giechenbach.**
1. Schutzbezirk **Dalherda**
Buchen: 103 Nutzrollen, 89 Km Scheit und Knüppel, 16 Km Reis,
Anderes Laubholz: 17 Km Scheit und Knüppel,
Fichten: 245 Km Scheit und Knüppel,
Kiefern: 168 Stämme 3. und 4. Kl. = 67,63 Fm, 27 Km Scheit und Knüppel,
Lärchen: 35 Stämme 3. und 4. Kl. = 10,78 Fm.
2. Schutzbezirk **Giechenbach**
Fichten: 7 Stämme 3. und 4. Kl. = 2,80 Fm, 9 Km Knüppel,
Kiefern: 22 Stämme 3. und 4. Kl. = 12,03 Fm, 4 Km Scheit und Knüppel.
3. Schutzbezirk **Altenfeld**
Eichen: 1 Stamm 5. Kl. = 0,31 Fm,
Fichten: 21 Km Scheit und Knüppel, 110 Km Reis 3. Kl.,
Kiefern: 67 Stämme 4. Kl. = 17,04 Fm, 39 Km Nutzknüppel.
4. In der ganzen Oberförsterei
Fichten: 89 Km Schleifholz, 1 Meter lang,
Kiefern: 588 Grubenholzstämme = 103,30 Fm (Giechenbach und Altenfeld).
Der Rentant nimmt Zahlungen an.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbestand Anfang Juni 1914:
Eine Milliarde 185 Millionen Mark.
Bisher gewährte Dividenden: **314 Millionen Mark.**
Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.
Vertreter: **Anton Penkel, Fulda, Karlstraße 11.**

Außergewöhnlich billiges Angebot!

Stelle nachstehende Waren, soweit der Vorrat reicht, zu selten billigen Preisen zum Verkauf:

Kinder-Strümpfe:

Serie 1 **3** Paar schwarze oder braune Kinderstrümpfe **88 Pf.**
Serie 2 **3** „ schwarze oder braune Kinderstrümpfe **95 Pf.**
Serie 3 **2** „ schwarze oder braune Kinderstrümpfe **95 Pf.**

Herren-Socken:

Serie 1 **4** Paar Herren-Socken **88 Pf.**
Serie 2 **3** „ Herren-Socken **88 Pf.**
Serie 3 **2** „ Herren-Socken **88 Pf.**
Serie 4 **1** „ prima Herren-Socken **88 Pf.**

Damen-Strümpfe:

Serie 1 **3** Paar schwarze oder braune Damenstrümpfe **95 Pf.**
Serie 2 **2** „ durchbrochene Damenstrümpfe . . . **88 Pf.**
Serie 3 **2** „ schwarze, braune od. feinsarb. Damenstr. **95 Pf.**
Serie 4 **1** „ elegante Damenstrümpfe **88 Pf.**

3 Paar **Kindersöckchen** **88 Pf.**
1 Duzend **weiße Taschentücher** **95 Pf.**
1 gutes **Wacco- oder Normalhemd** **138 Pf.**
1 **Normalhemd** mit farbigem Einfaß **1.95 Pf.**

Mechanische Strickerei Leopold Katzenstein

36 Mittelstrasse Fulda Mittelstrasse 36

5-10 M und mehr im Laufe täglich zu verdienen. Postkarte gen. **R. Hinrichs, Hamburg 16.**